Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **4 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Don Bosco

I. Für alle auch für Kinder.

Produktion: Lux-Film; **Verleih:** Resta-Film; **Regie:** Goffredo Alessandrini;
Darsteller: Gian Paolo Rosmino, Ferdinando Mayer, Maria Vincenza Stifi.

So sehr wir an sich den guten religiösen Film begrüssen, so sehr sind wir gerade bei der Verfilmung religiöser Inhalte besonders empfindlich in bezug auf alles was auch nur im Entfernten süsslich, weich, sentimental und unecht wirken könnte. So wie unser religiöses Empfinden sich wehrt gegen eine gewisse frühere Art der Heiligenbeschreibung, in der die Seligen des Himmels gleichsam mit dem Heiligenschein geboren wurden und man es kaum wagte, sie im Kampf mit ihren Fehlern zu zeigen, ebenso lehnen wir die filmische Darstellung eines Heiligenlebens ab, in der das Natürliche und Menschliche fast ganz dem Ueberirdischen und Göttlichen geopfert wird; in der die Heiligen ohne jeden Kontrast erscheinen und kampflos durchs Leben gehen. Wir freuen uns in diesem Don-Bosco-Film, dessen Produktion bereits mehrere Jahre zurückliegt, der aber erst jetzt gezeigt werden soll, einen Streifen empfehlen zu können über einen Heiligen, der wie wenige mitten im Leben stand und dem es sehr glücklich gelang, die reichen natürlichen Gaben seines Herzens und seines Verstandes ganz in den Dienst der modernen Seelsorge bei der verwahrlosten Jugend zu stellen. Giovanni Bosco war wie wenige für seine providentielle Aufgabe vorbereitet. Aus ärmsten Verhältnissen stammend musste er sich als junger Theologiestudent durch die Ausübung der verschiedensten Berufe selber sein Studiengeld verdienen. So kannte er aus eigener Erfahrung die Schwierigkeiten und Nöte der heranwachsenden werktätigen Jugend und konnte ihr umso wirksamer helfen. Das Geheimnis seines Erfolges war sein weitherziges Verständnis für die Bubenseele, sein unverwüstlicher Optimismus, seine grosse Geduld und über allem seine ganz übernatürliche, opferfreudige und selbstlose Liebe zu den Seelen, besonders aber zu den Armen, Verlassenen und Hilflosen. Der Film ist zwar kein Meisterwerk der filmtechnischen Kunst, aber er ist gut und sauber aufgenommen und zeigt auf interessante, lebendige Weise recht anschaulich die Wesenszüge eines der sympathischsten Heiligen der Neuzeit. Wir können ihn unseren Kreisen nur wärmstens empfehlen. 252

Das Dschungelbuch (The Jungle-Book)

II. Für alle.

Produktion und Verleih: United Artists; **Regie:** Zoltan Korda;
Darsteller: Sabu, Josef Calleia, John Qualen, Frank Puglia u. a.

Das vielgelesene Jugendbuch von Rudyard Kipling hat hier unter der Produktionsleitung von Alexander Korda seine Verfilmung gefunden. Dieser Name allein, dem wir schon in einer ansehnlichen Reihe von grossaufgemachten und phantastischen Ausstattungs- und Abenteurerfilme (Der Dieb von Bagdad, Die korsischen Brüder, usw.) begegneten, sowie das Thema der literarischen Vorlage und das Technicolorverfahren lassen zum vornherein einen grosszügigen Streifen erwarten, so wie er nur in den Ateliers von Hollywood gedreht werden konnte. Es ist die Märchen-Geschichte des kleinen Mowgli, der sich als zweijähriges Büblein in dem dichten Dschungel verirrt, von einer Wölfin grossgezogen wird und inmitten wilder Tiere und Schlangen, die seine Gefährten und besten Freunde geworden sind, zum kräftigen Burschen heran wächst. Die Entdeckung eines Menschendorfes bringt Mowgli den Verlust seiner kostbaren Freiheit; langsam muss er sich an die sesshafte Lebensweise gewöhnen. Doch das Heimweh nach seinen Tier-Freunden, deren „Sprache" auch er spricht, zieht ihn plötzlich in den Dschungel zurück. Dort entdeckt er den ungeheuren Schatz eines versunkenen Königreiches und nimmt den Kamppf auf gegen seinen und seiner Freunde mächtigen Gegner, Shere Khan, den gefürchteten Tiger. Auch drei Häuptlinge, welche die Spur Mowglis verfolgten, gelangen zum alten Königspalast. Reich beladen mit Kostbarkeiten wollen sie den Rückweg zum Dorf antreten; doch wilde Tiere verfolgen sie, der Dschungel geht in Flammen auf, Mowgli stürzt ins Dorf, um seine Pflegemutter zu retten, dann aber verlässt er die Menschen, um sich auf immer in den Dschungel zu seinen Freunden zurückzuziehen. — Bei diesem Märchenfilm ist es wohl weniger der innere Gehalt, der zu fesseln vermag (viele Kenner der Vorlage werden sogar enttäuscht sein) als der ungeheuere Aufwand an Darstellungsmitteln, der den Zuschauer immer wieder in Erstaunen setzt. Die farbenprächtigen Aufnahmen der Dschungelwelt, belebt von den verschiedensten Tieren (Tiger, Panther, Elephanten, Krokodile, Affen, Riesenschlangen, Wölfe) sind hervorragende Leistungen. Jung und Alt, Freunde dieser Märchenwelt, werden am „Dschungelbuch" ihre Freude haben. 253

Produktion: Fredy Scheim/Neue Interna; **Verleih:** Neue Interna; **Regie:** Edmund Heuberger; **Darsteller:** Fredy Scheim, Max Knapp, Hermann Gallinger, Rita Liechti, Helene Pastorini.

Wegen der Qualität allein würde sich im „Filmberater" eine ausführlichere Besprechung dieses neuen Fredy Scheim-Filmes kaum rechtfertigen; zwei Sätze würden genügen, das Wesentliche auszusagen. Aber es handelt sich um einen Schweizerfilm, geschaffen mitten in einer Zeit der ernsten Krisis unserer einheimischen Produktion, da unsere Studios fast dauernd unbenützt leer stehen. Das stimmt uns traurig; denn da ja nach dem geschäftlichen Gesetz der Rentabilität auf Grund der schlechten Erfahrungen der letzten Jahre vor allem das gedreht wird, was ein Publikumserfolg zu werden verspricht, müsste der Schluss auf den Geschmack unserer Kinobesucher recht bemühend ausfallen. Nicht als ob wir „Postlagernd 212" wegen seiner schlechten Qualität gänzlich ablehnen müssten; er ist nicht besser und nicht schlechter wie viele seiner Vorgänger: eine geistig sehr dürftige, ganz auf Situationskomik aufgebaute und vom Spiel populärer einheimischer Darsteller getragene Handlung. Da ist der an einen Freund gerichtete postlagernde Brief Nr. 212 auf dem Tisch eines braven Ehemannes liegen geblieben, die Gattin bezieht seinen Inhalt auf ihren Mann und reist beleidigt kurzerhand zu ihrer Mutter. Ausgerechnet in diesem Augenblick meldet sich der besorgte Vater zum erstenmal auf Besuch (er bringt sogar Fr. 150 000.— mit) und Fredy Scheim übernimmt die Aufgabe für die abgereisten Frau und Kind, Ersatz zu finden; und es wird dem guten Alten (Max Knapp) das glücklichste Familienleben vorgespielt. Dieser Sachverhalt bietet Gelegenheit zu den unmöglichsten Situationen, die sich noch zuspitzen, als die abgereiste Gattin wieder versöhnt nach Hause zurückkehrt. Abgesehen davon, dass es uns immer ein wenig unsympathisch berührt, wenn das Eheleben zum Gegenstand eines oberflächlichen Lustspiels genommen wird, ist hier die Darstellung absolut einwandfrei und gibt zu keinerlei Einwänden Anlass. Die zahlreichen Freunde von Fredy Scheim kommen auf alle Fälle wieder auf ihre Rechnung. 254

Die grosse Strasse (The big street) III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: R. K. O.; **Regie:** D. Runyons;
Darsteller: Lucille Ball, Henry Fonda.

Wenn es eine Nachtklubtänzerin nur aufs Geld und den Luxus und die Männer abgesehen hat, die ihr dies alles verschaffen, dann hat ein verliebter, mittelloser Kellner wenig Aussicht auf Gegenliebe. Aber ihm macht es nichts aus dass er ihr lästig fällt, er liebt unentwegt weiter und pflegt sie sogar mit unglaublicher Selbstlosigkeit, als sie ein Opfer eines Zwischenfalls wird und, an den Beinen gelähmt, dem Tanz entsagen muss; was tut's, dass sie ihm schrecklich undankbar ist! Vor allem aber behütet er ihre Illusion, dass ihr alter Glanz und ihre alten reichen Freunde auf sie warten. Als aber schliesslich dieser Traum und damit ihre Gesundheit doch schwindet, beginnt der Held an zu schwindeln, er inszeniert einen Ball, bei dem sie der Mittelpunkt sein soll und dadurch Mut und Kraft zum Leben finden soll. Sie findet auch nun wirklich den Mut zum Leben, wie es sein wird, ärmlich und klanglos, aber von Liebe beschienen. Doch ihre körperlichen Kräfte verlassen sie jetzt, und so sagt sie nicht nur ihrer einstigen, sondern auch der erwarteten neuen Welt Lebewohl. — Gottlob, möchte man vom künstlerischen Standpunkt aus sagen, denn so ist man nicht versucht, an die Enttäuschung zu denken, welche die so rasch und reichlich oberflächlich bekehrte Dame ihrem Gatten schliesslich doch bereiten müsste. Denn der Weg von der sehr extrem gezeichneten Ichsucht zu einem auch nur irgendwie — auf die Länge! — erträglichen Charakter scheint uns denn doch etwas kurz abgesteckt zu sein, um überzeugen oder gar erbauen zu können. Dies fällt vielleicht umsomehr auf, als die Grundidee, die zu Anfang aus den karikierten Typen deutlich und verheissend hervortritt, ihre Bedeutung bald verliert und in der Darstellung mehr oder weniger amusanter Episoden untergeht. — Das besagt nur, dass der Stil uneinheitlich und der ethische Wert wie der gedankliche Gehalt viel geringer ist, als man ursprünglich erwartet. Als Unterhaltung jedoch dürfte der anständige Film durch die Handlungsfülle und die Munterkeit den Zweck erfüllen. 255

A. Z.
Luzern

„KONKORDIA"

Schweizerische Kranken- und Unfallkasse

- schützt Dich und Deine Familie bei Krankheit und Unfall
- Ueber 100 000 Versicherte in mehr als 300 Ortssektionen Erholungs- und Heilstätten in Davos und Amden, Kurhaus in Serpiano.
- Versicherungen von Männern, Frauen und Kindern Kollektiv-Versicherungen

Versicherungszweige:

Krankenpflege - Krankengeld - Unfallpflege - Unfallgeld - Zusatzversicherung für Festbesoldete - Wöchnerinnenfürsorge - Sterbegeld - Erweiterte Leistungen in Tuberkulosefällen.

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerten durch die Zentralverwaltung in Luzern, Bundesplatz, Telephon 20434, oder durch die Ortssektionen.

AUS DEM FILM «BINACA ERZÄHLT»:

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42